

VERSAMMLUNG

Die Schützen ziehen Bilanz

BRAUNFELS-TIEFENBACH Die Mitglieder des Schützenvereins 1971 Tiefenbach versammeln sich am Samstag, 7. Januar, zu ihrer Jahreshauptversammlung im Schützenhaus Tiefenbach. Die Tagesordnung der Versammlung sieht im Wesentlichen Berichte vor. Beginn ist um 19 Uhr. (red)

VEREIN

„Sängergruß“ wählt und ehrt

LEUN-BISKIRCHEN Die Sängervereinigung „Borussia Sängergruß“ Biskirchen kommt am Freitag, dem 6. Januar, zu ihrer Jahreshauptversammlung zusammen. Die Tagesordnung des Abends sieht unter anderem Ehrungen, Wahlen und Berichte vor. Los geht es um 19.30 Uhr im Haus des Gastes. (red)



Zwei Menschen, wie sie unterschiedlicher kaum sein könnten. Auf Barack Obama als ersten schwarzen Präsidenten der USA folgt im Januar Donald Trump; ein Mann, der von den einen gehasst, von anderen als Hoffnungsträger gesehen wird, der positive Veränderungen für das Land der unbegrenzten Möglichkeiten herbeiführen soll. (Fotos: Arias, Herrera/dpa)

„55PLUS“

Jahreslosung für das Jahr 2017

BRAUNFELS Der Seniorenkreis „55plus“ der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK) startet am Donnerstag, 5. Januar, in das neue Jahr. Ab 14.30 Uhr spricht Pastor Walther Seiler im Haus Höhenblick (Friederike-Fliedner-Straße 9) über die kirchliche Jahreslosung für das Jahr 2017. Dazu gibt es Kaffee und Kuchen. Ein Fahrdienst für das Treffen ist eingerichtet. Kontakt gibt es bei Ernst Lang unter ☎ (0 64 42) 48 62. (lr)

FREIZEIT

Entspannen mit Yoga

BRAUNFELS Im Rahmen der evangelischen Erwachsenenbildung bietet Helga Rinn-Böttcher zwei Yoga-Kurse in der Kirchengemeinde Braunfels an. Die Teilnehmer treffen sich jeweils dienstags entweder im Frühsport von 8.30 bis 10 Uhr oder von 10.15 bis 11.45 Uhr im evangelischen Kirchenzentrum (Gartenstraße 25). Kursbeginn ist am Dienstag, dem 17. Januar. Die Kosten für die elf Treffen belaufen sich jeweils auf 88 Euro pro Teilnehmer des Kurses. Anmeldungen für die beiden Kurse sind bei Helga Rinn-Böttcher unter ☎ (0 64 42) 58 99 oder auch im Gemeindebüro unter ☎ (0 64 42) 57 71 möglich. (red)

FEIER

Seniorenkreis bedankt sich

LEUN-BISKIRCHEN Der Biskirchener Seniorenkreis feierte seine Weihnachtsfeier im evangelischen Gemeindehaus. Er bedankt sich nun bei allen, die bei der Feier dabei waren. Die Senioren haben sich riesig gefreut über die große Zahl der anwesenden Gäste. Helga Weller bedankt sich ganz herzlich bei Rosi Suhl für die tollen Überraschungen. Der Seniorenkreis bedankt sich auch bei Pastorin Cornelia Heynen-Rust und den Katechumenen, die die Gäste alljährlich mit einem Krippenspiel erfreuen. (red)

USA Auf Obama folgt Trump – Wirft einer um, was der andere geschaffen hat? Experten beurteilen

Von Manuela Jung

BRAUNFELS/WETTENBERG/GIESSEN/WASHINGTON

Viele sind schockiert, andere sehen Veränderungen herbei – die Sichtweisen auf Donald Trump als Präsident des USA sind so gespalten wie das Volk selbst. Was war und was kommt – eine Beurteilung aus mittelhessischer Perspektive.

„Ich wollte erleben, dass nach dem ersten schwarzen Präsidenten nun die erste Frau in das Amt gewählt wird. Ich habe mich getäuscht, das ist so furchtbar“, sagt Barbara Yeo-Emde. Sie lebt seit 35 Jahren in Deutschland, kommt ursprünglich aus Massachusetts und gehört zur Auslandsorganisation „Democrats abroad“.

Yeo-Emde hat es unmittelbar vor der US-Wahl vermieden, die Nachrichten einzuschalten, zu groß war ihre Abneigung gegen Donald Trump: „Ich finde diesen Mann schrecklich, wir sehen ja, wie unfassbar er sich verhält. Ich kann diesen Mann weder hören noch sehen“, schildert sie, ihre Fassungslosigkeit über den Ausgang der Wahl schlägt sich in ihrer Stimme nieder.

Ähnlich geht es Greta Olson. Sie kommt gebürtig aus Pennsylvania und arbeitet als Professorin für englische und amerikanische Literatur- und Kulturwissenschaft an der Justus-Liebig-Universität in Gießen. „Ich bin in der Wahlnacht spät ins Bett gegangen, ich hatte ein ungutes Gefühl. Als ich dann vom Ausgang hörte, war mein erster Gedanke: Das ist nicht mein Amerika“, sagt Greta Olson, die bis heute die amerikanische Staatsbürgerschaft hat und davon überzeugt ist: „Amerikaner wählen gerne Außenseiter, wie es sowohl Obama als auch Trump sind.“

Gerhard Adam kann die vielen negativen Reaktionen auf Trump als designierten Präsidenten der Vereinigten Staaten nicht nachvollziehen: „Ich bin als Deutscher

ein Fremder in Amerika und wage nicht, so zu urteilen. Natürlich war die Art und Weise seines Auftretens falsch, aber nun ist er der Präsident, den die Mehrheit der Amerikaner gewählt hat, er wird sein Verhalten ändern“, sagt der Braunfelser, der im Partnerschaftsring Sekretär für die Partnerschaft mit New Braunfels in Texas ist und oft dorthin reist.

Als er vor einigen Monaten noch einmal in den Staaten war, sei Adam bereits überzeugt davon gewesen, dass „Trump das Rennen macht“.

Greta Olson treibt indes die Frage um, wie so viele Umfragen falsch liegen konnten. Damit geht es ihr wie vielen Amerikanern: „Die Bevölkerung ist zwiespaltig, viele sind empört, dass ab Januar Trump regieren wird, obwohl Clinton allein mit Blick auf die Stimmen der US-Bürger vorne lag. Andere sagen sich: ‚Jetzt sind wir gefragt.‘“

Das sieht auch Barbara Yeo-Emde so: „Wir dürfen nicht abwarten, bis Trump und die Republikaner sowohl die Mehrheit im Repräsentantenhaus als auch im Senat haben“, fordert sie. Dass Yeo-Emde in Krodorf-Gleiberg und damit 6500 Kilometer Luftlinie von Washington entfernt lebt, hält sie von ihrem Vorhaben nicht ab: „Ich werde nicht warten, bis ich mit eigenen Augen sehe, wie es weitergeht. Die Wahl Trumps zum Präsidenten ist verrückt, warum darf ich dann nicht auch etwas Verrücktes versuchen?“, fragt sie.

Angst vor der Mehrheit der Republikaner in Senat und Repräsentantenhaus

Yeo-Emdes Ziel: Eine „Lobby für die einfachen Menschen“, wie sie es nennt; eine Gruppierung, die sich gegen Trump wendet, die das Entsetzen über den Ausgang der Wahl zum Ausdruck bringen: „Über soziale Medien können wir Millionen Gleichgesinnte zusammenbringen, die momentan über die Staaten verteilt wenig erreichen können. Die Übermacht der Republikaner muss eine Gegenstimme finden; Trump kann nicht alles über den Haufen werfen, was andere Präsidenten vor sei-

ner Zeit geschaffen haben“, schildert die gebürtige Amerikanerin. Senat und Repräsentantenhaus in den Händen der Republikaner – Gerhard Adam nimmt's gelassen: „Wir können doch nicht ernsthaft behaupten, dass all diese Menschen dumm und rücksichtslos sind. Wir sollten auch ihnen eine Chance geben.“

Und Greta Olson? Sie bleibt angespannt: „Ich hätte nicht so große Angst, wäre es Trump allein. Es geht mir darum, dass seine Berater teils rechtsradikal und rassistisch sind. Das halte ich für sehr bedenklich.“ Sie zählt Jeff Sessions auf, der den Ku-Klux-Klan verharmloste. Und Yeo-Emde nennt zwei seiner Berater, die Kasinobesitzer sind: „Wir können unser Vertrauen doch nicht in solche Menschen setzen“, sagt



teigisch vorgehen.“ Strategisch vorgehen – passt das auch zu Trump? Oder ist er vielmehr ein Chaot? Einen Monat nach der Wahl fragen sich viele Amerikaner, welchen Typ Mensch sie gewählt haben. Was ist das für ein Mann, der im Wahlkampf die unsäglichsten Parolen raushaute, bei seinen Reden nach der Wahl aber schon wesentlich gemäßigter wirkte und bereits ein Stück von seinen angekündigten Zielen zurückruderte? „Das ist doch ganz normal“, sagt Gerhard Adam, „vor der Wahl werden immer viele Dinge versprochen, das Wenigste wird eingehalten oder umgesetzt. Das war bei Obama nicht anders. Sobald Trump im Amt ist, wird er sich sortieren und nachschauen, was sich tatsächlich ändern lässt.“

„Trump ist ein affektgesteuerter Mensch, seine Berater versuchten und versuchen, ihn in seinen Äußerungen einzuschränken“, glaubt Greta Olson.

Einwanderer, das Ende von „Obamacare“, die Aufhebung des Atomabkommens mit dem Iran, den Islamischen Staat „in die Hölle bomben“, mehr Waffen, weniger Kontrollen – sieht so die Zukunft aus?

„Ich hoffe es nicht“, sagt Olson. Angst hat sie aber dennoch: „Es wird eine gefährliche Amtszeit. Eine Amtszeit, in der die Regeln der Demokratie weniger wert sein werden.“

„America first“ – Der Eindruck, als gäbe es für Trump kein anderes Land auf der Welt

„Wir haben Angst, obwohl noch gar nichts geschehen ist“, sagt Gerhard Adam. Er glaube vielmehr daran, dass Trump etwas positiv verändern werde, und selbst wenn er ankündige, Dinge wie die Waffengesetze entgegen Obamas Vorstellungen zu lockern, „dann

noch erwarte ich von einem Präsidenten, dass er mein Land ganz oben anstellt, dass er national denkt und fühlt. Nichts anderes tut Trump.“

Und was wird aber aus all den Dingen, die Obama herbeigeführt hat? Aus der Krankenversicherung? Aus der Senkung der Arbeitslosigkeit? Kann er die etwa ignorieren? „Obama war per se kein schlechter Präsident, aber er hat weder die Gesundheitsreform zu Ende gedacht, noch hat er sich für die Industrie eingesetzt, die gesplante Bevölkerung miteinander vereinigt oder den Mittelstand gestärkt“, findet Adam – und stößt erneut auf Kritik:

„Obama war enorm erfolgreich in einer schwierigen politischen und finanziellen Lage. Er hat alles getan, damit die Lage für den Mittelstand nicht schlimmer wird, aber Entwicklungen wie die Deindustrialisierung und die Globalisierung konnte er nicht aufhalten. Auf der anderen Seite ist es ein enormer Erfolg, dass heute viele Millionen Menschen krankenversichert sind. Das ist ein enormer Erfolg, und es ist völlig klar, dass mit solchen Reformen auch Probleme einhergehen. Trump wird es nicht schaffen, diesen Wandel gänzlich rückgängig zu machen“, sagt Olson.

Mit weniger als fünf Prozent Arbeitslosen stehe Obamas Amtszeit auch dafür, dass sich wirtschaftlich etwas getan hat. „Dank seinen ‚Stimulus Packages‘ wurde aus der Krise keine langanhaltende Depression“, ist Yeo-Emde überzeugt. Dass das nicht genug war, findet Adam: „Amerika hat eine riesige Industrie, trotzdem kommt die Vielzahl der Produkte aus dem Ausland, die eigene Wirtschaft ist davon bedroht.“ Trump sei ein Mann, der diese Baustellen angehen werde: „Viele denken sich: ‚Jetzt habe ich einen Präsidenten, der ein Ohr für mich hat.‘ Trump unternimmt den Versuch, die Menschen mit seinen Vorhaben anzusprechen, jetzt sollten wir ihm die Möglichkeit geben, auf seine Worte Taten folgen zu lassen.“



Greta Olson (Foto: privat)



Gerhard Adam (Foto: Keller)